



ensuite

Zeitschrift zu Kultur & Kunst

Seit 2003 – 17. Jahrgang

Einzelpreis CHF 12.00 // Europa € 10.00
Inkl. MwSt. // ISSN 1663-6511



4 191300 810003

September 2019
Nr. 201

Auch in Deutschland
und Österreich erhältlich.

Bauhaus wiederentdecken

Vor hundert Jahren starteten Handwerker, Künstler und Architekten eine Denkweise.

Geschichte neu verhandelt

Ohne Auseinandersetzung mit der Geschichte verkommen wir zu apolitischen Apparaten.

Das Engadin und die Kunst

Giacometti oder Segantini ... Doch auch die Gegenwart ist in der Region angekommen.

Ganz knapp durch die Schleuse

Die 15-tägige Tauffahrt der neu eingeweihten MS Thurgau Karelia durch Russland.

«Die Pest» im Oberammergau

Über die Rollenvergabe und die Inszenierung entschied früher die Kirche.

Im Kunstpark auf Tuchfühlung

Der idyllische Park der Villa Mettlen in Muri bei Bern trägt Kunst mit einem Lächeln.



Johan & Anton & Thomas & Helmut

Von Marc van Wijnkoop Lüthi, Schafis Bilder: Johan Crujff, Anton Kernjak, Thomas Demenga, Helmut Benthhaus / zVg.

Verschiedene Ausbildungsstätten für Jugendliche und Studierende eröffnen jungen Sportlerinnen und Musikern in der Schweiz herausragende Fördermöglichkeiten. Warum sind es just diese beiden Bereiche – und weniger etwa bildnerische Kunst oder Schauspielerei? Ich lade Sie ein zu einem virtuellen Spaziergang nach Basel, lasse Blicke schweifen nach Amsterdam und Barcelona, führe Sie zum Abschluss ins bernische Adelboden. Erschrecken Sie nicht – es ist von Kammermusik und Fussball die Rede, zwei Hauptschlagadern meines Interesses. Und wenn Sie aus Zürich oder Bern kommen – tant pis. Lassen Sie sich (ver)führen.

Johan Crujff (1947–2016), europäischer Fussballer des 20. Jahrhunderts, hat den Fussball revolutioniert, hat den «Voetbal totaal» entwickelt. Am relativen Anfang dieses Weges steht eine legendäre Episode: Als ein Kollege bei einem Spiel sein Leibchen mit der Rückennummer 9 nicht dabei hatte, überliess es ihm Crujff und fischte für sich selber die Nr. 14 aus dem Wäschekorb. Für 1 bis 11 gab es feste Positionen, jede Nummer bezeichnete die Aufgabe seines Trägers. Mit der Wahl der 14 beginnt, was Crujff über Jahrzehnte und europaweit umgesetzt hat, vorerst in Amsterdam, später in Barcelona: Jeder Spieler muss alles beherrschen, und überragende Qualität ergibt sich dort, wo elf Hochkaräter kreativ, technisch versiert, leidenschaftlich und unberechenbar miteinander unterwegs sind. «Ich sage, rennt nicht so viel. Fussball spielt man mit dem Gehirn. Man muss im richtigen Moment an der richtigen Stelle sein.» So Crujff – und sein Sohn Jordi, selber Profi beim FC Barcelona und Absolvent von dessen Fussballschule «La masia» («Das Haus»), ergänzt später: «Barça lehrt, nicht kräftig, sondern intelligent zu sein.»

Anton Kernjak unterrichtet gemeinsam mit mehreren Kollegen Kammermusik in Basel. Was früher Nebenfach für alle Studierenden war und mit mal mehr, mal weniger Leidenschaft absolviert wurde, hat heute den Status einer hoch spezialisierten und podiumsorientierten Ausbildung. Ballsicherheit – pardon: instrumentale Exzellenz – ist nicht Folge, sondern Voraussetzung für jeden einzelnen Absolventen, wie bei der Fussballschule «De Toekomst» (Die Zukunft) in Amsterdam, wo die ballhungrigen Kinder von taktischen Metaüberlegungen erstaunlich lange verschont bleiben. Und die Studierenden finden sich im Studiengang

nicht erst zusammen, sondern blicken auf eine gemeinsame künstlerische Biografie schon zurück. Das ist bei Ajax Amsterdam und dem FC Barcelona nicht anders; auffällig ist bei beiden Fanionteams der hohe Anteil an eigenem Nachwuchs. Und zum Rüstzeug von Basels Kammermusikerinnen und den besten Nachwuchsfussballern der führenden Clubs gehört die Fähigkeit, früh und dezidiert Verantwortung zu übernehmen, ganz unabhängig von der Spielposition.

Helmut Benthhaus (*1935) lebt heute zurückgezogen in der Region Basel. Der studierte Philologe hat eine grosse Vergangenheit als Fussballer, Spielertrainer und Trainer, mit einigen Meistertiteln mit dem FC Basel und mit einem mit dem VfB Stuttgart. Was ihn in Basel vielleicht nicht nur erfolgreich, sondern prägend gemacht hat, ist ausserhalb der Stadt wenig bekannt. Ich wusste bereits als Kind von meinem fussballbegeisterten und kammermusikfähigen Vater, dass Benthhaus seine jungen Basler Fussballer immer weit über den Spielfeldrand hinaus mitgenommen hat. Es gab enge Verbindungen zum Basler Theater und dessen Direktor Werner Düggelin, Jean Tinguely schenkte nach einem Meistertitel jedem Spieler als Dank eine seiner wunderbaren Collagen. Man sollte, meinte Benthhaus und tat es, zwischen den Sparten hin und zurück wahrnehmen, nachfragen und voneinander lernen. Wenn ein Fussballer das wusste und umsetzen konnte, dann war er es. Und in seiner Funktion als Spielertrainer – heute im Spitzenfussball unvorstellbar geworden – hat er sein Team nicht von aussen gecoacht, sondern dort mit ihm gestaltet und gelitten, wo die Musik spielt.

Auch Thomas Demenga unterrichtet in Basel neben seinem Kernfach

Cello die Kammermusik. Seit einigen Jahren heissen mittlerweile auch die Dozierenden der Musik(hoch)schulen «Professor». Das kann Distanz zwischen Meister und Lehrling, zwischen Lehrer und Schülerin suggerieren. Zu einer Zeit, als Telephonbücher noch mit ph geschrieben und als analoge Bücher gebunden worden sind, hat Thomas sich mit der Berufsbezeichnung «eidg. dipl. Cellospieler» eintragen lassen – ein ironisches No-Go wie vielleicht die 14 von Crujff. Und die Jungen trainiert und fördert er wie einst Benthhaus: als Meister im unmittelbaren Zusammenspiel mit dem Nachwuchs. 2015 hat er am Swiss Chamber Music Festival in Adelboden mit der «cellofabrik» das Schlusskonzert bestritten, umgeben von, integriert in ein Team mit Meister- und anderen Schülern. Und gespielt wurde im Wesentlichen, wenn auch mit spezifisch cellistischen Akzenten, Kammermusik. Die Verbindung von Spitzenkräften und Nachwuchs ist in beiden Bereichen, im Fussball wie in der Musik, Gold wert.

Vergleicht man Zulassungsbedingungen und Anforderungsprofile der grossen Fussballschulen und z. B. der Fachhochschule Nordwestschweiz beim Studiengang Kammermusik, könnte man sich mit Gewinn und ohne Gefahr den Spass erlauben, die Kriterien nach Belieben auszutauschen. Die Parallelen sind erstaunlich. – Allerdings: Die Zeiten eines Helmut Benthhaus mit seinem Vorrang der Menschlichkeit drohen im Milliardengeschäft Fussball in Vergessenheit zu geraten. Und umgekehrt entwickelt sich die Kammermusikausbildung auf höchstem Niveau rasant und eindrücklich. Früher («zu meinen Zeiten») musste man nebenbei, meist in wechselnden Besetzungen, einige Kammermusikstunden belegen. Heute



fördert Basel zur Unterfütterung des Hauptfachs Kammermusik Aspekte wie Ensemblepsychologie und -kommunikation, Interpretationsfragen, Kenntnis von Aufführungspraxen; die European Chamber Music Academy mit Sitz in Wien, Ablegern in einigen europäischen Hochschulstädten und Konzertverbindungen rund um den Erdball fördert ihre Absolventen darüber hinaus mit kulturhistorischen, philosophischen und transdisziplinären Veranstaltungen. Schon nur die Bezeichnungen der musikalischen Kaderschmieden (Hochschule, Akademie) setzen sich ab von den führenden Fußballschulen (Haus, Steinbruch, Zukunft). Und während die katalanische und holländische Fußballtradition dezidiert auf junge Menschen aus der Region setzt – La Masia wird nicht nur unter der Hand als regionales politisches Statement verstanden, und De Toekomst verzichtet darum auf die Internatsform, weil Jugendliche möglichst lange bei ihren Familien sollen bleiben können –, ist die Internationalität beim Kammermusiknachwuchs Programm. Wenn die jährlich stattfindende ORPHEUS Swiss Chamber Music Competition die besten in

der Schweiz ausgebildeten Ensembles auswählt und dann an die Festivals in Adelboden und Ernen schickt, dann tauchen dort weltumspannende Teams auf.

Wer Fussball mag und sich gerne ein tiefenscharfes Bild über den Nachwuchs machen möchte, hat es nicht einfach. Nicht jeder Junge auch der leistungsstarken und erfolgreichen Basler Fußballschule wird so schnell und definitiv ins internationale Rampenlicht katapultiert wie etwa Breel Embolo, der 2014 als Siebzehnjähriger in der Champions League debütierte und tags darauf um 8 Uhr wieder in der Schule erschien. Noch viel langsamer ist die Kammermusik. Der Weg vom Studium auf die wichtigen Podien ist mit einem Traumtor nicht zu schaffen, und die Zahl der Zugewandten dürfte am unteren Ende der Besucherskala stehen, die am oberen Ende vom Fussball angeführt wird.

Anton Kernjak und Thomas Demenga arbeiten zusammen als Verantwortungsträger der ORPHEUS Competition, Kernjak als Vorstandsmitglied des Vereins, Demenga als Jurypräsident. Mit der unumstösslichen Entscheidung, auch schweizerische und

zeitgenössische Musik zu fordern und zu fördern, eröffnen sie der Neugierde und dem Entdeckerrisiko des Nachwuchses ein weites Feld. Und in Zusammenarbeit mit dem SCMF Adelboden und dem Musikdorf Ernen geben sie den Siegerensembles die Möglichkeit, sich einem Publikum zu stellen, das vielleicht ähnlich leidenschaftlich bei der Sache ist wie die Interpreten selber. Das ist – mit Verlaub – bei Festivals weniger zu erwarten, bei denen man sich einfach einmal gezeigt haben muss, um dazuzugehören, bei Festivals, die übersättigte Nerven nur noch mit den Prädikaten Weltstars oder Weltklasse zu kitzeln vermögen. Adelboden, erster und wichtigster Partner des Wettbewerbs, fördert taufrische Begegnungen. Wer dort Konzerte besucht (oder noch besser: Kurse und Hörspaziergänge absolviert, um mit gespitzten Ohren im Konzertsaal anzukommen), erlebt nicht die soundsovielte Absolvierung eines unanstössigen Programms, sondern junge Menschen auf dem Weg, Fesseln abzulegen und zur «Muziek totaal» zu finden. Wie Barcelona immer kreative Stürmer sucht und diese allenfalls zu Verteidigern erweitert, so ist ein Streichquartett immer mit zwei ausgezeichneten Geigern besetzt, von denen einer sich in die speziellen Anforderungen einer zweiten Stimme einarbeitet. Es geht um Qualität, nicht um Rückennummern, ganz wie bei Ajax und dem FCB – überragende Qualität ergibt sich dort, wo (mal zwei, mal drei, mal elf) Hochkaräter kreativ, technisch versiert, leidenschaftlich und unberechenbar miteinander unterwegs sind.

ensuite ist Medienpartner vom Swiss Chamber Music Festival 2019, dieser redaktionelle Artikel ein Teil der Zusammenarbeit.